



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Letztes zur Weltlage Europas

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Die Vertragssysteme, die sich wie Schlingpflanzen wuchernd über Europa ausbreiten und bereits die Staaten Asiens zu umspinnen beginnen, sind Behelfskonstruktionen. Sie sind wie Efeu-ranken, die gefährdetes Gemäuer mit Würzelchen überziehen und ihm täuschenden Halt verleihen. Ganz Ost- und Südosteuropa ist von solchem Rankenwerk überzogen, und der Okzident scheint nur fester gefügt, weil hier mächtigere Geslechter und stärkere Verknotungen laufen. Es wäre nicht gut, wenn darüber Zweifel beständen. Das ganze europäische Staatengefüge befindet sich in einem Schwebestand. Aber über die Wurzelkraft der Völker, die sich in diesen staatlichen Gebilden eingerichtet haben, sagt dieses diplomatische Gespinnst nichts aus. Auch nicht über ihre Fähigkeit zum Wettstreit, der aller Differenzierung zum Trotz wieder die Neigung zur Zusammenfassung größerer Räume erkennen läßt und sich sichtbar in kontinentaler Richtung, also nach der kontinentalen Breite hin entwickelt. Vielleicht ist das das schlechthin Bestimmende der geschichtlichen Bewegung. Das käme auf eine Rückverlagerung des Schwergewichts nach Osten heraus. Vielleicht wird dadurch auch die Mittellage Deutschlands noch stärker und eindeutiger als die tragende des Kontinents bestimmt.

Damit ist das Letzte gesagt.

Die Weltauseinandersetzung, die in Europa ihren Anfang genommen hat, aber als solche erst erkannt worden ist, als der Weltkrieg von der Weltunruhe abgelöst wurde, die ihm auf dem Fuße folgte, ist nicht an bestimmte oder souverän zu bestimmende Fristen gebunden. Und so drohend diese Auseinandersetzung zwischen den alten Herren der Welt und den dumpf sich bewegenden Massen der so lange zurückgesetzten Erdteile auch erscheine, noch wird die nächste Zukunft nicht von diesem größten aller Probleme beherrscht. Noch ist den Völkern Europas und allen Europiden die Möglichkeit gegeben, sich unter sich, sei es friedlich, sei es mit den Waffen in der Hand, auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung unter Europiden ist heute schon im Gange. Der Vertrag von Versailles, aufgestellt als ein ehernes Gebilde, wankt auf seinem tönernen Fußgestell, und der Völkerbund, diesem Vertrag zu seinem eigenen Anheil verbunden, droht bereits mit Verfall. Klein geworden ist,

was gestern noch riesenhaft erschien, der Weltkrieg selbst ist nur noch eine Erinnerung, die als Phänomen keinen Erklärer mehr lockt. Wie zu Zeiten des sinkenden Römerreiches und des Zusammenbruches der um das Mittelmeer geordneten Welt ziehen apokalyptische Schauer über Orient und Okzident. Wir stehen nicht nur vor einer Neuordnung Europas, sondern auch vor einer Krisis der in der Zivilisation zusammengeschlossenen Ökumene und vor einer Neuverteilung des Erdballs. Alles ist in Bewegung geraten. Neue Weltwende wirft ihre Schatten voraus.

E n d e